



Schulentwicklung

Kernbereiche 2011/12

Kernbereich 1 - Beurteilen und Fördern (Optimale Förderung)

Kernbereich 2 - Fachbereiche (Aktuelle Bildungsinhalte)

Kernbereich 3 - Strukturen für gute Schulen (Strukturen für die Qualitätsentwicklung)

© 2011

Kanton Zug

Herausgeber

Direktion für Bildung und Kultur

Amt für gemeindliche Schulen

Abteilung Schulentwicklung

Baarerstrasse 37, 6003 Zug

Text und Konzeption

Abteilung Schulentwicklung

Luzia Annen

Evelyne Kaiser

Sylvia Bürkler

Agnes Berther

Diese Broschüre und weitere Informationen zur kantonalen Schulentwicklung sind online unter www.zug.ch (Suchbegriff: Schulentwicklung) abrufbar.

Neu informiert die kantonale Schulentwicklung zudem über laufende Projekte und aktuelle Themen mit einem «Newsletter kantonale Schulentwicklung». Einmalige Registrierung unter www.zug.ch, Kopfzeile: Mein Konto.

Wenn Schule gelingen soll

Schulen entwickeln und verändern sich – ob wir es wollen oder nicht. Das Umfeld, die Schülerinnen und Schüler, die Lernanforderungen verändern sich in unserer Zeit noch dynamischer als früher. Die Schule kann die Kinder und Jugendlichen nicht auf Standards der Gegenwart oder gar der Vergangenheit eichen, sondern sie muss auf eine offene Zukunft hin bilden. Schule wandelt sich von einer Institution, die Kinder und Jugendliche auf die Forderungen der Erwachsenenwelt anpasst, in ein dynamisches Zentrum der Gesellschaft. Die Lehrpersonen schulen die Kinder und Jugendlichen nicht mehr für die eine oder andere Richtung, sondern machen sie «expeditionstauglich für alle Wetter», wie der Philosoph Ludwig Hasler dies nennt. Die an der Schule Beteiligten müssen gleichzeitig in mehreren Alternativen denken und handeln können, verschiedene Lösungswege sehen. Sie müssen über Werte und Normen diskutieren können. Eine dynamische Welt braucht Menschen, die gelernt haben, an sich und an der Welt zu arbeiten.

Schulentwicklung gelingt dann, wenn aus Betroffenen Beteiligte werden. Entwicklungen lassen sich nicht durch Verwalten und Managen initiieren. Das gemeinsame Nachdenken im Gespräch ermöglicht, Denkgewohnheiten zu hinterfragen oder erstarrte Begriffe zu erkennen und neue Denkräume und Perspektiven zu eröffnen. Diese Gespräche erschliessen ein Wissen, das Wahrnehmungen und Erfahrungen aus der Praxis mit Ergebnissen aus der wissenschaftlichen Forschung zu einem «Gebrauchswissen» verbindet.

Schulentwicklung bedeutet eine andauernde und gemeinsame Anstrengung, die Lernbedingungen zu verbessern. Gemeinsam heisst, dass weder die Lehrpersonen noch die Schulbehörden oder die Bildungsverwaltung alleine den Unterricht oder die Schulen weiterentwickeln können. Es braucht gemeinsame Ziele, die in produktiver Zusammenarbeit entwickelt, umgesetzt und systematisch überprüft werden.

Die kantonale Schulentwicklung nimmt Bedürfnisse aus der Schulpraxis und Erkenntnisse aus der Forschung auf. Sie initiiert, koordiniert und steuert Projekte und Weiterentwicklungen in Zusammenarbeit mit den Beteiligten. So tritt auf Schuljahr 2011/12 mit dem revidierten Reglement über die Promotion an den öffentlichen Schulen eine gesetzliche Grundlage in Kraft, die «Beurteilen und Fördern B&F» integriert. Gestützt auf diese neuen Bestimmungen wurden die Zeugnisse über-

arbeitet. Als Unterstützung und Arbeitsgrundlage erscheint Ende 2011 das Handbuch «Beurteilen und Fördern B&F». Damit wurde ein erfolgreicher Meilenstein zum langjährigen Schwerpunktthema «Beurteilen und Fördern» gesetzt. Dieser war dank der konstruktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten möglich.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Übersicht über die aktuellen Projekte der kantonalen Schulentwicklung.

Die Projekte sind in die drei Kernbereiche «Beurteilen und Fördern», «Fachbereiche» sowie «Strukturen für gute Schulen» aufgeteilt.

- Zu «Beurteilen und Fördern» (Optimale Förderung) gehören Instrumente zur optimalen Förderung wie Beobachtungs- und Beurteilungsunterlagen, Instrumente zur Standortbestimmung, Materialien zu den Zeugnissen oder Richtlinien zur besonderen Förderung.
- Den «Fachbereichen» (Aktuelle Bildungsinhalte) sind aktuelle Unterrichtsfragen zum Lehrplan, zu den Lehrmitteln, zu Fachbereichen und zu Nachqualifikationen zugeordnet.
- «Strukturen für gute Schulen» (Strukturen für die Qualitätsentwicklung) beinhalten das Qualitätsmanagement an gemeindlichen Schulen, die Weiterentwicklung der Sekundarstufe I und das Optimieren von Strukturen für die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen und deren Mitwirkung.

Eine Schule, die gelingt, braucht neben angemessenen Strukturen, zweckmässigen Lehr- und Lernmethoden auch ein Nachdenken über die Welt in der wir leben. Ziel ist es, gemeinsam pädagogische Antworten zu finden.

Schulentwicklung

Beurteilen und Fördern (Optimale Förderung)

- Seite 06 – **Kernbereich 1: Beurteilen und Fördern** (Optimale Förderung)
- Seite 07 – **Beurteilen und Fördern B&F**
- Seite 08 – **Instrumente für die standardisierte Leistungserfassung**
- Seite 09 – **Sonderpädagogik**

Fachbereiche (Aktuelle Bildungsinhalte)

- Seite 10 – **Kernbereich 2: Fachbereiche** (Aktuelle Bildungsinhalte)
- Seite 11 – **Fachbereiche**
- Seite 12 – **Nachqualifikationen**
- Seite 13 – **Lehrplan 21**

Strukturen für gute Schulen (Strukturen für die Qualitätsentwicklung)

- Seite 14 – **Kernbereich 3: Strukturen für gute Schulen** (Strukturen für die Qualitätsentwicklung)
- Seite 15 – **Projekt «Gute Schulen – Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen»**
- Seite 16 – **Projekt Sek I plus**
- Seite 17 – **Zusammenarbeit**
- Seite 18 – **Strategien zur Eingangsstufe**

Übersicht Projekte



Kernbereich 1



Beurteilen und Fördern (Optimale Förderung)

Beurteilen und Fördern steht für die ganzheitliche Förderung der Zuger Schülerinnen und Schüler. Zum Bereich «Beurteilen und Fördern» zählen Instrumente zur optimalen Förderung wie die Beobachtungs- und Beurteilungsunterlagen, die überarbeiteten Zeugnisse oder das Handbuch Beurteilen und Fördern B&F, die für die Umsetzung von Beurteilen und Fördern als Grundlage für eine gemeinsame Beurteilungs- und Förderkultur von wegweisender Bedeutung sind. Darauf können sich die Gemeinden künftig stützen und ihre Verantwortung zur Verankerung und Umsetzung von Beurteilen und Fördern wahrnehmen.

Die Instrumente für die standardisierte Leistungserfassung wie Orientierungsarbeiten, Standardarbeiten, Stellwerk 8 oder ESP / Lingualevel unterstützen die Lehrpersonen bei der Erfassung der fachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Zum Kernbereich «Beurteilen und Fördern» gehören auch sonderpädagogische Themen wie die besondere Förderung, die integrative Sonderschulung IS oder die Begabungsförderung.

Beurteilen und Fördern B&F

Die Beurteilung der Schülerinnen und Schüler geschieht ganzheitlich und förderorientiert. Zu den Beurteilungsverfahren gehören eine Selbstbeurteilung der Schülerinnen und Schüler, Gespräche und differenzierte Aussagen zur Lernzielerfüllung in den Fach-, Lern-, Sozial- und Selbstkompetenzen sowie Noten ab der 4. Klasse.

Verantwortliche

Zeugnissüberarbeitung

Evelyne Kaiser

Externe Projektleitung

Handbuch

Stephan Huber, IBB, PHZ Zug

Aktuelles

Handbuch Beurteilen und Fördern B&F

Die Erarbeitung des Handbuchs Beurteilen und Fördern B&F für die Kindergartenstufe, Primarstufe und Sekundarstufe I dauert voraussichtlich bis Ende 2011.

Weiterbildung für Schulleitungen und Lehrpersonen

Die WBZA der PHZ Zug bietet mehrere Holkurse als bedarfsorientierte Unterstützung der gemeindlichen Schulen in der Umsetzung von Beurteilen und Fördern B&F an.

Hintergrundinformationen

Im Januar 2009 hat der Bildungsrat die verbindlichen «Grundsätze Beurteilen und Fördern B&F» beschlossen. Entsprechend werden auch in den Zeugnissen die Leistungen in den Fachkompetenzen und das Verhalten der Schülerinnen und Schüler in den Lern-, Sozial- und Selbstkompetenzen beurteilt. Somit werden alle vier Kompetenzbereiche berücksichtigt, die auch das Rahmenkonzept «Gute Schulen – Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen» des Kantons Zug vorgibt. Die Grundlage für die Beurteilung der Lern-, Sozial- und Selbstkompetenzen der Schülerinnen und Schüler bilden die vorgegebenen Lernziele. Für den Zeugnisdruck ist ab Schuljahr 2011/12 die neue, datenbankbasierte Version von LehrerOffice, das «LehrerOffice Easy» verbindlich zu verwenden. Das revidierte Reglement über die Promotion an den öffentlichen Schulen tritt ab Schuljahr 2011/12 in Kraft und bildet die gesetzliche Grundlage zur Notengebung, Promotion und Zeugnisgestaltung.

Die Gemeinden haben den Auftrag, ein kohärentes Beurteilungssystem auf der Basis von Beurteilen und Fördern B&F bis zum Sommer 2014 umzusetzen.

Dokumente

- Grundsätze Beurteilen und Fördern B&F: Beschluss des Bildungsrates vom 14. Januar 2009
- Verankerung und Umsetzung Beurteilen und Fördern B&F an den gemeindlichen Schulen: Beschluss des Bildungsrates vom 18. Februar 2009 und Auftrag an die Gemeinden
- LehrerOffice als verbindliches Beurteilungsinstrument: Bildungsratsbeschluss vom 17. Januar 2011
- Revision Reglement über die Promotion an den öffentlichen Schulen: Bildungsratsbeschluss vom 28. Februar 2011
- Broschüre «Zeugnisse»

Instrumente für die standardisierte Leistungserfassung

Instrumente für die standardisierte Leistungserfassung unterstützen die Lehrpersonen bei der Beurteilung und Förderung von fachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Die Instrumente eignen sich auch zur Qualitätssicherung im Unterricht sowie zur Sicherung der Qualität ganzer Schulen.

Verantwortliche

Instrumente für die standardisierte Leistungserfassung
Sylvia Bürkler
Luzia Annen

Aktuelles

Orientierungsarbeiten

Die Orientierungsarbeiten Ethik und Religion 3./4. und 5./6. Klasse werden im August 2011 ausgeliefert. Sie schliessen die Reihe der Orientierungsarbeiten ab.

ESP und Lingualevel

Grund- und Aufbaukurse für das europäische Sprachenportfolio (ESP) und Lingualevel sind im Kursprogramm Weiterbildung / Zusatzausbildung der PHZ für Lehrpersonen der Mittelstufe II und der Sekundarstufe I ausgeschrieben.

Stellwerk

Im Frühjahr 2011 haben erstmals sämtliche Schülerinnen und Schüler, die im Kanton Zug die 2. Klasse der Sekundarstufe I besuchen, den Leistungstest Stellwerk absolviert.

Hintergrundinformationen

ESP und Lingualevel werden ab der 5. Klasse der Primarstufe obligatorisch im Englisch- und Französischunterricht eingesetzt. Die Einführung von ESP und Lingualevel begann 2008/09 mit der 5. Klasse der Primarstufe und wird 2012/13 mit der 3. Klasse der Sekundarstufe I enden.

Stellwerk ist ein Produkt des Kantonalen Lehrmittelverlags St. Gallen und wird mittlerweile von neun Schweizer Kantonen flächendeckend angewendet.

Dokumente

- Einführung von Stellwerk 8 an den gemeindlichen Schulen des Kantons Zug: Beschluss des Bildungsrates vom 14. April 2010
- Stellwerk 8 als Standortbestimmung im 8. Schuljahr
- Einführungskonzept Europäisches Sprachenportfolio II und Lingualevel auf der Mittelstufe II und Sekundarstufe I: Beschluss des Bildungsrates vom 19. Juni 2008
- ESP und Lingualevel zur Förderung und Beurteilung der Fremdsprachenkompetenzen
- Orientierungsarbeiten: Beschluss der BKZ im März 2000
- Orientierungsarbeiten als Unterstützung der Umsetzung der Lehrplanziele
- Standardarbeiten: Reglement betreffend das Übertrittsverfahren (BGS 412.114)
- Standardarbeiten 3. bis 6. Klasse Primarstufe zur Überprüfung der Lehrplanziele

Sonderpädagogik

Der Regierungsrat hat sich im Jahr 2005 für eine verstärkt integrative Schulung ausgesprochen. 2010 hat der Bildungsrat diese Haltung bestärkt, indem er sich für eine sorgfältige Weiterentwicklung der integrativen Ausrichtung neben den bestehenden Angeboten der Sonderschulung aussprach. Die Unterlagen im Bereich der besonderen Förderung sollen entsprechend angepasst werden.

Verantwortliche

Richtlinien besondere Förderung

Luzia Annen

Richtlinien integrative Sonderschulung

Gerhard Fischer

Aktuelles

Besondere Förderung

Mit der Überarbeitung der «Richtlinien besondere Förderung» (2005 als «Richtlinien ISF» erschienen) werden die Begabtenförderung, Deutsch als Zweitsprache sowie die Logopädie- und Psychomotorik-Therapie in die besondere Förderung einbezogen. Gleichzeitig werden die Richtlinien an das revidierte Schulgesetz und an das Konzept Sonderpädagogik KOSO angepasst.

Integrative Sonderschulung

Mit den «Richtlinien integrative Sonderschulung (IS)» werden die Grundlagen für IS in allen Behinderungsbereichen entwickelt.

Beide Richtlinien sollen im Frühjahr 2012 erscheinen und auf das Schuljahr 2012 /13 hin wirksam werden.

Hintergrundinformationen

Das Konzept Sonderpädagogik KOSO gibt eine Übersicht über die sonderpädagogischen Angebote der Regel- und Sonderschulung. Die «Richtlinien besondere Förderung» und die «Richtlinien integrative Sonderschulung» dienen der Ausgestaltung wichtiger sonderpädagogischer Angebote.

Die «Richtlinien besondere Förderung», welche die sonderpädagogischen Angebote der gemeindlichen Schulen beschreiben, werden ergänzt mit Empfehlungen, welche den Schulen bei der Umsetzung in den Gemeinden hilfreich sind.

Die integrative Sonderschulung war bisher für schwer sprachbehinderte und verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler nicht möglich. Mit den «Richtlinien integrative Sonderschulung (IS)» wird diese Lücke gefüllt.

Dokumente

- Konzept Sonderpädagogik KOSO

Kernbereich 2



Fachbereiche (Aktuelle Bildungsinhalte)

Den «Fachbereichen» sind aktuelle Unterrichtsfragen zugeordnet. Dies betrifft die Lehrpläne und Ergänzungen zu den Lehrplänen. Thematisch eng damit verbunden sind die kantonalen Lehrmittel, die auch den Zielsetzungen und Vorgaben der kantonalen Lehrpläne entsprechen. Die kantonalen Kommissionen und die Fachberatungen, die auch konkrete Unterrichtshilfen erarbeiten, unterstützen die Umsetzung der Lehrpläne. Unterrichtsinhalte entwickeln und verändern sich, beispielsweise aufgrund der Sprachstrategie 3/5 oder dem neuen Fach Ethik und Religion. Dies fordert entsprechende Nachqualifikationen der Lehrpersonen.

Fachbereiche

Fachberaterinnen und Fachberater sowie Kommissionen bieten Dienstleistungen an, die sowohl für die Lehrpersonen in den Gemeinden wie auch für den Kanton von Nutzen sind. Die Fachpersonen greifen Bedürfnisse der Basis auf und initiieren Massnahmen. Sie unterstützen die Vermittlung fachdidaktischer Innovationen an die Basis. Umgekehrt beraten sie die Bildungsverwaltung in fachdidaktischen Belangen.

Verantwortliche

**Fachberaterinnen
und Fachberater**

Kommissionen

www.zug.ch
(Suchbegriff: Fachbereiche)

Aktuelles

– Englisch Primarstufe

Neu steht den Lehrpersonen eine überarbeitete Jahresplanung mit Hinweisen zur Stoffmenge, zur Differenzierung, zum Übergang Young World – Explorers und zur Struktur des Lehrmittels zur Verfügung.

– Englisch Sekundarstufe I

Mit der Ablösung des Lehrmittels «Inspiration» der Sekundarstufe I durch «New Inspiration» auf das Schuljahr 2012 / 2013 werden die Stoffverteilungspläne angepasst. Die Unterlagen zu New Inspiration 7. Schuljahr sind bereits vorhanden.

– Deutsch Primarstufe

Zum Lehrmittel «Die Sprachstarken» werden weitere Hilfestellungen und Zusatzmaterialien (z.B. Mehrklassenunterricht, DaZ-Unterricht) erarbeitet.

– Mathematik

Die Arbeitsgruppe aromath hat eine Zuordnung der Aufgaben der Orientierungsarbeiten 7 und 8 zu den einzelnen Lernzielen erarbeitet.

Weitere Informationen zu den Fachbereichen sind unter www.zug.ch (Suchbegriff Fachbereiche) abrufbar.

Hintergrundinformationen

Englisch Primarstufe: Die Jahresplanung wurde überarbeitet und zu den Problem-bereichen zum Lehrmittel Explorers zusätzliche Hilfestellungen erarbeitet.

Englisch Sekundarstufe I Lehrplanpassung: Mit der Einführung des neuen Lehrmittels «Inspiration» auf der Sekundarstufe I wurden von der regionalen Fachgruppe Englisch Hinweise zum Lehrplan und Lehrmittel erarbeitet.

Deutsch Primarstufe Lehrplanpassung: Mit der Einführung des neuen Lehrmittels «Die Sprachstarken» haben die regionale Fachgruppe Deutsch und kantonale Fachberater die notwendigen Hinweise zum Lehrplan und Lehrmittel erarbeitet.

Dokumente

- Englisch Primarstufe: Überarbeitete Jahresplanung
- Englisch Sekundarstufe I: Stoffverteilungsplan Inspiration 7.–9. SJ und New Inspiration 7. SJ
- Deutsch Primarstufe: Hinweise zum Lehrplan und zum Lehrmittel «Die Sprachstarken»

Nachqualifikationen

Ziel der kantonal angeordneten Nachqualifikationen ist die Unterrichtsberechtigung der Lehrpersonen für die entsprechenden Fächer. Die Französisch- bzw. Englischkompetenz aller Lehrpersonen soll dem Sprachkompetenzniveau C1 entsprechen.

Verantwortliche

Ethik & Religion

Agnes Berther

Französisch und Englisch

Agnes Berther

Aktuelles

Ethik & Religion

Ein letzter Kurs «Besenwagen» wird im Schuljahr 2011/12 für alle Primarlehrpersonen angeboten. Damit wird die Nachqualifikation Ethik & Religion im Sommer 2012 abgeschlossen. Eine externe Evaluation des Projekts Ethik & Religion ist in Planung und wird 2012/13 durchgeführt.

Französisch Primarstufe

Der letzte Kurszyklus (Kursort: Luzern) startet im August 2011.

Englisch / Französisch Sekundarstufe I

Die Kurse WEF S1 werden noch im Schuljahr 2011/12 angeboten.

Hintergrundinformationen

Lehrpersonen mit dem Diplom der Pädagogischen Hochschule (PH-Bachelor), die für die Fächer Französisch und Englisch die neu erforderliche Unterrichtsberechtigung erwerben möchten, müssen ein Diplomerweiterungsstudium «Fach.plus» an der PHZ absolvieren. Nach Abschluss der kantonalen Nachqualifikationsmodule müssen auch alle anderen Lehrpersonen ein Diplomerweiterungsstudium absolvieren, wenn sie die entsprechenden Unterrichtsberechtigungen erwerben möchten.

Dokumente

- Nachqualifikation Ethik & Religion: Beschluss des Bildungsrates vom 20. Dezember 2006
- Nachqualifikation Französisch auf Primarstufe: Beschluss des Bildungsrates vom 6. September 2007
- Lehrberechtigung und Nachqualifikation für Lehrpersonen, welche das Fach Französisch an der Sekundarstufe I im Kanton Zug unterrichten: Beschluss des Bildungsrates vom 25. Februar 2008
- Weiterbildung Französisch – und Englischunterricht auf der Sekundarstufe I: Beschluss des Bildungsrates vom 25. Februar 2008

Lehrplan 21

Erstmals soll ein gemeinsamer Lehrplan für alle 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone entstehen. Der neue Lehrplan vereinheitlicht die Ziele und Inhalte für den Unterricht an der Volksschule und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Harmonisierung der obligatorischen Schule. Der Lehrplan 21 orientiert sich an Kompetenzen und baut auf den bestehenden Lehrplänen auf. Der aktuelle Stand der fachdidaktischen Diskussion wird einbezogen.

Verantwortliche

Begleitgruppe LP 21
Sylvia Bürkler

Fachbereichsteam Gestalten
Gaby Muff

Aktuelles

Die Grobstruktur des Lehrplans 21 liegt Ende 2011 vor.

Hintergrundinformationen

Der Lehrplan 21 wird nach Fachbereichen gegliedert. Der Kanton Zug ist sowohl in der Begleitgruppe wie auch in den Fachbereichsteams vertreten.

In den sechs Fachbereichsteams (Sprachen; Mathematik; Natur, Mensch, Gesellschaft; Gestalten; Musik; Bewegung und Sport) werden die Fachpersonen die Lehrplaninhalte ausarbeiten. Die Teams bestehen je zur Hälfte aus Lehrpersonen sowie aus Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern. Bei der Auswahl der Personen wurde deren Qualifikation berücksichtigt sowie darauf geachtet, dass die Regionen der Deutschschweiz, die Geschlechter und die Altersgruppen angemessen vertreten sind.

Dokumente

- Grundlagenbericht für den Lehrplan 21

Kernbereich 3



Strukturen für gute Schulen (Strukturen für die Qualitätsentwicklung)

«Strukturen für gute Schulen» stützen sich auf das Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen. Das Projekt «Gute Schulen – Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen» unterstützt die gemeindlichen Schulen in der Umsetzung des Rahmenkonzepts durch die Erarbeitung von Handreichungen und Verfahren beispielsweise zu den Mitarbeitergesprächen MAG oder zur Rolle der Schulkommissionen. Die Bereitstellung und Koordination der Strukturen für die Qualitätsentwicklung ist eine zentrale Aufgabe der kantonalen Schulentwicklung. Die Weiterentwicklung der Sekundarstufe I im Rahmen des Projekts Sek I plus oder die Erarbeitung von Strukturen für die konstruktive Mitwirkung der Lehrpersonen sind aktuell wichtige Projekte.

Projekt «Gute Schulen – Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen»

Im Zentrum steht die nachweisbar hohe Qualität der Bildung der Schülerinnen und Schüler, welche im Kanton Zug die Schule absolvieren, und damit die Erhaltung und die Entwicklung der guten Qualität der Zuger Schulen.

Verantwortliche

Gute Schulen – Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen

Werner Bachmann
Evelyne Kaiser

Externe Projektleitung

Gerold Brägger,
schulentwicklung.ch

Aktuelles

Die kantonale Projektgruppe erstellt bis Ende 2011 eine Wegleitung für die Arbeit in Unterrichtsteams sowie ein (Muster-)Führungs- und QM-Handbuch.

Hintergrundinformationen

Für die Umsetzung des Projekts «Gute Schulen – Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen» gelten folgende Ziele und Grundsätze:

Bildungserfolg für alle: Schulerfolg soll für alle Lernenden im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit möglich sein.

Selbststeuerung: Eine hohe Selbstverantwortung auf allen Ebenen des Schulsystems ist eine wesentliche Grundvoraussetzung für motiviertes Arbeiten und gute Arbeitsergebnisse.

Fokussierung auf den Unterricht: Die Qualitätsentwicklung ist unterrichtszentriert, d.h. sie zielt von Anfang an auf das Kerngeschäft «Lehren und Lernen».

Verbindlichkeit: Das QM schafft klare Orientierung durch verbindliche Standards und Vereinbarungen.

Nahtstelle Sekundarstufe II: Die Kooperation zwischen den obligatorischen Schulen und den Schulen der Sekundarstufe II ist darauf ausgerichtet, die Ausbildungs- und Berufschancen der Jugendlichen zu verbessern.

Das Projekt findet hohe Akzeptanz bei den Schulpartnern. Es führt in den gemeindlichen Schulen dazu

- dass Lehrpersonen stärker als bisher unterrichtsbezogen zusammenarbeiten und diese Zusammenarbeit als Gewinn erleben,
- dass Schülerinnen und Schüler von dieser Zusammenarbeit unmittelbar profitieren
- und dass neue Formen der Zusammenarbeit gesucht und gefunden werden müssen.

Dokumente

- Rahmenkonzept «Gute Schulen – Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen»
- Broschüren: «Mitarbeitergespräche MAG», «Interne Schulevaluation», «Externe Schulevaluation», Orientierungshilfe «Berufsauftrag und Arbeitszeitmodell», «Die Rolle der Schulkommissionen», «Leistungsvereinbarung: Verfahren und Instrumente für die strategische Führung durch Gemeinderat und Schulkommission», «Schulaufsicht»

Projekt Sek I plus

Ziel des Projekts Sek I plus ist die Entwicklung und Umsetzung einer weiterentwickelten Sekundarstufe I, die strukturell stärker kooperativ und integrativ positioniert werden soll. Dabei sollen durch einfache, vereinheitlichte Strukturen die Flexibilität und Zusammenarbeit gewährt, die Integrationsfähigkeit der Schule erhöht und die Vorbereitung auf die Sekundarstufe II sowie das Erreichen eines guten Verhältnisses von Aufwand und Ertrag verbessert werden.

Verantwortliche

Sek I plus

Werner Bachmann
Luzia Annen

Externe Projektleitung

Agnes Weber, education
Hans-Kaspar von Matt,
hvm-consulting

Aktuelles

Grundlagenbericht

Bis Herbst 2011 wird ein Grundlagenbericht für die Weiterentwicklung der Sekundarstufe I erarbeitet. Auf der Basis einer IST-Analyse werden Stärken und Schwächen der bestehenden Sekundarstufe I zusammengetragen und daraus Vorstellungen für die Weiterentwicklung und Optimierung dieser Stufe abgeleitet.

Teilprojekt 9. Schuljahr

In Bearbeitung sind auch Teilprojekte für bestimmte Themen wie z.B. die Neugestaltung des 9. Schuljahres.

Hintergrundinformationen

Die Weiterentwicklung der Sekundarstufe I erfolgt in engem Bezug zu den Projekten «Gute Schulen – Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen» und «Beurteilen und Fördern B&F».

Für die IST-Analyse wurden Schulleitungen, Lehrpersonen der Sekundarstufe I sowie weitere Gruppen wie Gewerbe/Industrie, berufsbildende und allgemeinbildende Abnehmerschulen befragt. Zudem wurde der Stand der wissenschaftlichen Forschung sowie schweizerische und internationale Entwicklungen zur Sekundarstufe I berücksichtigt.

Dokumente

- Submissionsbericht Projekt Weiterentwicklung der Sekundarstufe I
- Projektorganisation Sek I plus

Zusammenarbeit

Ziel des Projekts zur Reorganisation der Partizipation ist die Anpassung der Formen der Mitwirkung an die neuen gesetzlichen Vorgaben und an die Bedürfnisse von Bildungsregion, Kanton, Gemeinden und Lehrpersonen. Die Aufgaben und Zuständigkeiten sollen geklärt und beschrieben und die neuen Strukturen eingeführt werden.

Verantwortliche

Partizipation

Luzia Annen
Sylvia Bürkler

Aktuelles

In engem Austausch mit Beteiligten (Arbeitsgruppe Partizipation) werden für die Mitarbeit der Lehrpersonen auf kantonaler Ebene neue Strukturen erarbeitet, die das vorhandene Wissen optimal nutzen und ermöglichen, dass dieses effektiv über die verschiedenen Ebenen ausgetauscht werden kann.

Hintergrundinformationen

Als Grundlage dient der Bericht «Partizipation im Kanton Zug». Dieser beschreibt die momentanen Formen der Mitwirkung im Kanton Zug und zeigt den Handlungsbedarf auf.

Dokumente

- Partizipation im Kanton Zug. IST-Analyse im Rahmen der Reorganisation Partizipation

Strategien zur Eingangsstufe

Für die Eingangsstufe sollen Modelle entwickelt werden, die Rahmenbedingungen vorgeben, aus denen kindgerechte Modelle entwickelt werden. Die Rahmenbedingungen ermöglichen den Gemeinden, Strategien für die mittelfristige Planung der Weiterentwicklung der Eingangsstufe zu erarbeiten.

Verantwortliche

**Arbeitsgruppe
«Eingangsstufe im
Kanton Zug»**
Sylvia Bürkler

Aktuelles

Strategien zur Weiterentwicklung der Eingangsstufe

Die Arbeitsgruppe «Eingangsstufe im Kanton Zug» hat Strategien zur Weiterentwicklung der Eingangsstufe erarbeitet. Nach der Vernehmlassung in den Gemeinden und den Stufen werden die Strategien im November 2011 im Bildungsrat beraten und verabschiedet.

Hintergrundinformationen

Der Bildungsrat hat die Direktion für Bildung und Kultur am 15. Dezember 2010 beauftragt, bis Juli 2011 Strategien zur Weiterentwicklung der Eingangsstufe im Kanton Zug vorzuschlagen. Die Strategien sollen für die Gemeinden wegweisend für die gemeindliche Schulentwicklung sein.

Dokumente

- Grundlagen zur Weiterentwicklung der Eingangsstufe: Beschluss des Bildungsrates vom 15. Dezember 2010
- Strategien zur Einführung der Eingangsstufe: Vorschlag vom 11. April 2011



© 2011
Kanton Zug - Direktion für Bildung und Kultur
Schulentwicklung
Baarerstrasse 37, 6300 Zug
www.zug.ch